

Montag, 24. Juni 2024, Wildeshauser Zeitung / Titel

Ehrengast dämpft Hoffnung

Niedersachsentag: Geld für Sprachförderung gefordert

VON HOLGER RINNE



Wie das weltoffene Heimatbewusstsein stärken? Dieser Frage gingen Moderator Hans-Eckhard Dannenberg (von links), Landrat Christian Pundt, Bürgermeister Jens Kuraschinski und Uwe Meiners (Oldenburgische Landschaft) nach.

Wildeshausen – Hoher Besuch: Zur Festversammlung des 103. Niedersachsentags besuchte Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) am Samstagvormittag Wildeshausen. Viel bekam der Landesvater von der Kreisstadt allerdings nicht zu sehen. Wegen einer etwa 30-minütigen Verspätung lauschte Weil vor der Kreismusikschule nur kurz den Klängen des Jugendorchesters, um dann im Saal der Veranstaltung beizuwohnen. Nach etwas mehr als zwei Stunden war der Ehrengast wieder in Richtung Hannover entschwinden.

Vor der Festrede von Marlies Linnemann, Präsidentin des Niedersächsischen Heimatbunds (NHB), diskutierten Bürgermeister Jens Kuraschinski, Landrat Christian Pundt sowie Uwe Meiners, Oldenburgische Landschaft, über die Frage „Wie stärken wir ein weltoffenes Heimatbewusstsein?“.

„Heimat ist dort, wo man sich wohlfühlt, wenn man nach Hause kommt“, definierte Pundt sein Heimatverständnis, losgelöst von Herkunft und Familienstammbaum. „Wir wollen einen offenen Heimatbegriff forcieren, damit der

Begriff Heimat nicht wieder zum Steigbügelhalter für reaktionäre Kräfte wird. Unsere Demokratie steht insgesamt auf dem Prüfstand“, warnte Meiners vor einer völkischen Vereinnahmung des Begriffs. Kuraschinski nannte wiederum die Sprache als Voraussetzung für Integration und forderte vom Land mehr finanzielle Unterstützung bei der Sprachförderung an Schulen.

Dann war Linnemann an der Reihe. Bei ihrem Amtsantritt vor einem Jahr sei sie nicht darauf gefasst gewesen, wie „die schon sehr weit vorangeschrittene Adaption des Wortes Heimat durch politisch extrem eingestellte Gruppen und Parteien“ bereits wirke. „Die Saat geht auf“, stellte die NHB-Präsidentin fest. Beispielsweise nannte sie die Zurückhaltung von Unternehmen, Verbände finanziell zu unterstützen, die das Wort Heimat in ihrem Namen trügen. Der NHB werde weiterhin dafür eintreten, die Erforschung und Bewahrung des niedersächsischen Kultur- und Naturraums zu gewährleisten.

Weil griff Kuraschinskis Forderung auf. „Heute bin ich zum Niedersachsens- tag, und morgen nehme ich an der Haushaltsklausur der Landesregierung teil. Raten Sie mal, welcher Termin mir mehr Spaß macht“, dämpfte er angesichts leerer Landeskassen aber die Hoffnung auf zusätzliche Förderungen. Bezug nehmend auf Zukunftsängste in der Bevölkerung sagte Weil: „Es gibt aus meiner Sicht zwei wesentliche Wege, die wir beschreiten müssen. Das Erste ist ein aktiver und starker Staat. Und das Zweite ist eine starke Gesellschaft.“ Der Ministerpräsident bekannte allerdings, „in seiner eigenen Zukunft“ dahingehend „noch jede Menge Luft nach oben“ zu sehen.

„Heimat ist der Gegenpol zur Globalisierung. Heimat ist ein Grundbedürfnis. Mir tun Menschen leid, die das Gefühl haben, keine richtige Heimat zu haben“, ging Weil zum Ende seiner Rede auf den Heimatbegriff ein und betonte, dass das Bekenntnis zu gemeinsamen Werten die Voraussetzung sei, um Wurzeln zu schlagen. „Heimat ist etwas Integrierendes und nichts Ausgrenzendes.“